



Marburger Zeitung

Preis Din 1-50

Schriftleitung, Verwaltung
Buchdruckerei, Maribor,
Jurčičeva ulica 4 Telefon 24
Besatzpreise:
Abholen, monatlich . . . Din 20-
Zustellen 21-
Durch Post 20-
Ausland, monatlich 30-
Einzelnummern Din 1- bis 2-
Bei Bestellung der Zeitung ist der
Abonnementsbetrag für Slowenien
für mindestens einen Monat, außer-
halb für mindestens drei Monate ein-
zufinden. Zu beantwortende Briefe
ohne Marke werden nicht berücksich-
tigt. Inseratenannahme in Maribor
bei der Administration der Zeitung,
sowie bei allen größeren Annoncen-
Expeditionen des in- und
Auslandes.

Nr. 211 / 68. Jahrg.

Montagsausgabe

3. September 1928

Minister Bokanowski tödlich verunglückt

Entsetzliche Flugzeugkatastrophe — Fünf Menschen umgekommen

III. B e n f, 2. September.

Die französische Völkerbundesdelegation erhielt heute die Nachricht, daß der französische Handelsminister Bokanowski heute früh in der Nähe von Toul in einem Flugzeug abgestürzt und getötet worden ist.

Handelsminister Bokanowski begab sich heute gegen 9 Uhr früh in Begleitung des Generalsekretärs der Internationalen Flugzeuggesellschaften Willys, eines Chefpiloten, eines Mechanikers und eines Radiotelegraphisten mittels Flugzeuges von Toul, wo er bereits Samstag um 19 Uhr eingetroffen war, nach Clermont-Ferrand, um dort selbst an einer Tagung teilzunehmen. Der

Start erfolgte um 9 Uhr 20. Das Flugzeug konnte sich nur sehr schwer vom Erdboden erheben. Als es sich etwa in einer Höhe von 25 Metern befand, schoß plötzlich aus dem vorderen Teile der Maschine eine große Flamme heraus und im Nu brannte der große Vogel, gleichzeitig senkrecht abwärts, lichterloh. Beim Aufstoß auf den Boden explodierten die beiden Benzintanks und man konnte die fünf Insassen nur mehr als verkohlte Leichen aus den Trümmern des Verkehrsflugzeuges hervorziehen. Die Flugzeuge dieser Type verkehren alltäglich auf der Strecke Paris—Konstantinopel.

Staatspräsident Doumergue, Außen-

minister Briand, Marineminister Leygues und einige andere Kabinettsmitglieder beeilten sich sofort, dem Bruder des tödlich verunglückten Ministers ihr tiefstes Beileid und Bedauern auszudrücken.

Innenminister Sarraut wurde mit der Aufgabe betraut, die Todeskunde der Gattin Bokanowskis zur Kenntnis zu bringen. Minister Bokanowski hatte, wie in Erfahrung gebracht werden konnte, noch gestern an einer Kabinettsitzung am Gute Poincarés in Campigny teilgenommen, war dann wieder nach Paris zurückgekehrt, um dann von Le Bourget aus mittels Flugzeug nach Toul zu reisen, wo ihn das Schicksal ereilte.

der Bäuerlich-demokratischen Koalition in der Frage der Verfassungsrevision gehandelt haben möchte.

Bulgarisches Dementi

III. P a r i s, 2. September. Die bulgarische Gesandtschaft teilt in einem Komunique mit, daß alle Auslandsmeldungen über eine angebliche Regierungskrise in Bulgarien glatt erfunden seien, nachdem weder der Außenminister Buraw noch der Kriegminister Bilo demissioniert hätten.

Neuer Langstreckenflug

III. B e r l i n, 2. September. Die Flieger Ristig und Zimmermann sind heute um 6 Uhr zu einem Langstreckenflug nach dem nahen Osten gestartet.

Gegen die neue Lodenperre

III. Z a g r e b, 2. September. Der Verband der kroatischen Gewerbetreibenden hielt heute vormittags eine massenhafte besuchte Protestversammlung gegen die Verordnung über die Lodenperre und Einteilung der Arbeitszeit ab. Nach einer längeren, stellenweise sehr scharfen Debatte wurde der Beschluß gefaßt, die Regierung aufzufordern, sie möge die genannte Verordnung wieder zurückziehen. Dieser Antrag soll auch dem Kreistagspräsidenten Dr. Spisak unterbreitet werden.

Zagreb gegen Beograd

Die Kroaten boykottieren den Beograder Wirtschaftskongress

III. Z a g r e b, 2. September. Der Beschluß der hiesigen Handels- und Gewerbekammer, an dem am 8. und 9. d. M. in Beograd stattfindenden Wirtschaftskongress nicht teilzunehmen, hat in der ganzen kroatischen Öffentlichkeit den besten Eindruck hervorgerufen. In Wirtschaftskreisen wird betont, man müsse diesen Beschluß als eine

Antwort darauf hinnehmen, daß die Beograder Wirtschaftskreise die berechtigten Forderungen der kroatischen Wirtschaft systematisch brüskieren. Der Beschluß sei keineswegs als eine Parallelaktion der Bäuerlich-demokratischen Koalition zu betrachten, weil er schon viel älteren Datums sei und erst jetzt zur Durchführung gelange.

Prof. Peter Bianchini +

III. S t a r i G r a d (auf Dvar), 2. September. Heute ist hier Professor Peter Bianchini, ein Bruder des kürzlich verstorbenen jugoslawischen Politikers Juraj Biankini, ziemlich betagt verstorben. Der Verstorbene betätigte sich politisch sehr viel an der Seite seines Bruders, außerdem aber auch als Botaniker. Er schrieb ferner ein gutes Buch über die Pflanze der Blumen.

Trumbić—Trumbić

III. Z a g r e b, 2. September. Heute abends fand in der Wohnung Svetozar Trumbićs eine Unterredung zwischen dem genannten Politiker und Doktor Trumbić statt. Ueber die Details dieser Unterredung konnte nichts in Erfahrung gebracht werden, man glaubt jedoch in informierten Kreisen, d. es sich hierbei um die Festsetzung der programmatischen Forderungen

111 Kanonenschüsse . . .

III. T i r a n a, 2. September. Gestern nachmittags kreisten mehrere italienische Flugzeuge über der albanischen Hauptstadt und warfen massenhafte Flugblätter mit begeisterten Lobeshymnen für Ahmed Beg Zogu ab. Es sind außerdem zahlreiche Triumpfbögen für Ahmed Beg Zogu errichtet worden. Die Bevölkerung machte die ganze Nacht hindurch im Freien und in den Ras-

sehäusern und sang nationale albanische Lieder. In der Konstituante wurde der Beschluß gefaßt, Albanien in eine erbliche Monarchie mit demokratischer Staatsverfassung zu verwandeln. Zur Feier des Tages wurden 111 Kanonenschüsse abgefeuert. Abends fand ein Festbankett statt, an dem die höchsten Würdenträger des Landes teilnahmen.

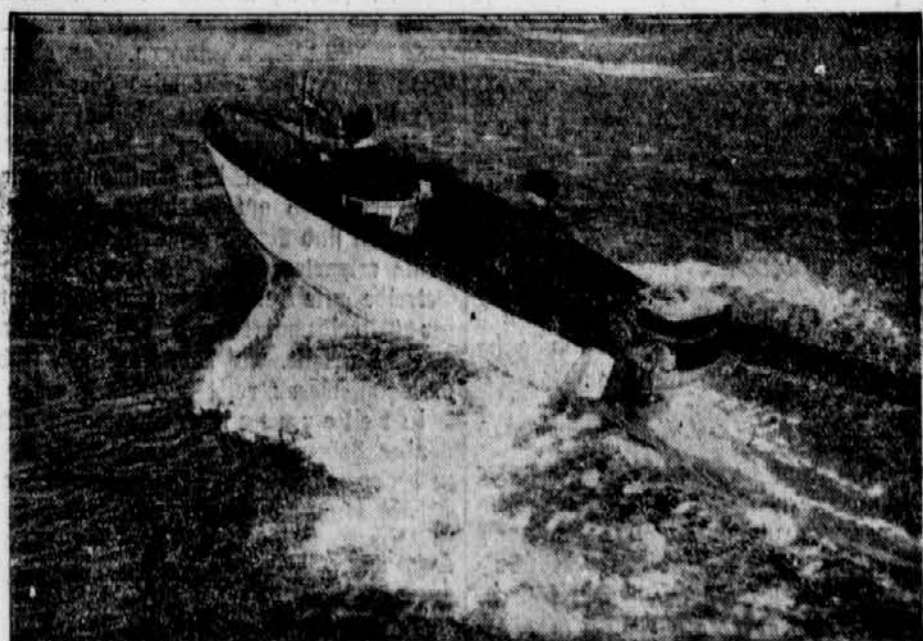
Zwei Auffassungen über die Verfassungsrevision Das Minimalprogramm der Regierung

III. B e o g r a d, 2. September. Der demokratische Abgeordnete Dr. Sečeron, welcher als Mitglied der Klushtinadelegation an der Konferenz der Interparlamentarischen Union in Berlin teilgenommen hat, veröffentlicht nun in der serbischen Presse einen mehr oder minder polemisch gehaltenen Artikel, in dem die Behauptung aufgestellt wird, daß der kroatische Abgeordnete Dr. Rnjewić keineswegs berechtigt sei, von einem „Erfolg“ zu sprechen. Dr. Sečeron betont in diesem Artikel ferner, es habe sich in Regierungskreisen bereits die Einsicht durchgesetzt, daß die gegenwärtige Regierung die Aktion

hinsichtlich der Revision der Verfassung ohne Mitarbeit der Bäuerlich-demokratischen Koalition in Angriff nehmen müsse. Die Revision würde im Sinne des seinerzeit von Dr. Marinković niedergelegten Entwurfes über die Dezentralisierung der Staatsverwaltung und Erweiterung der Kreiskompetenzen erfolgen. Diesen Standpunkt nehmen angeblich auch Dr. Rorosec und Bulicević ein.

Die sofortige Anschaffung der orig. engl. „Sparklet“-Syphon-Flasche steht in Ihrem Interesse.

Ein besonders leistungsfähiges Autoschnellboot



wird zurzeit auf dem Wannsee bei Berlin erprobt. Ganz aus Stahl gebaut, erreicht das Boot mit seinem 20-PS-Motorenmotor eine Geschwindigkeit von 66 Stundenkilometern. Das Fassungsvermögen be-

trägt fünf Personen. Seine hervorragenden instruktiven Eigenschaften befähigen das Boot zu vielseitiger Verwendung als Leuten- und Rennboot sowie für behördliche Zwecke.

Sensationelle Welterfindung

Jeder Mensch muß es sich im eigenen Interesse ansehen und so erfahren, was „Gamma“ ist, welches in der Ljubljanaer Messe, Pavillon E, ausgestellt ist. Alles zur Messe in den Pavillon E! 10444

Für ständige gewerbliche Ausstellungen in Maribor

Die Eröffnung der Gehilfen- und Lehrlingsarbeitsausstellung

Maribor, 2. September.

Die Gehilfen- und Lehrlingsarbeitsausstellungen sind eine spezifisch draustädtische Einrichtung geworden, wie dies von einem Festredner auch ganz richtig betont wurde, und es ist recht so. In den heutigen Zeitaltern der Industrialisierung ist es mehr denn je geboten, daß sich der in seinem Stande bedrohte Arbeiter gegenwärtig bewußt wird. Nur ein tüchtiger und seinen Aufgaben vollkommen gewachsener Nachwuchs kann das Gewerbe im Sinne der Traditionen u. der modernen Errungenschaften weiter ausbauen.

Die diesjährige Ausstellung, die im Vergleich zur vorjährigen bereits einen mächtigen Schritt nach vorwärts getan hat, wurde heute vormittags im „Union“-Saal in Anwesenheit von Vertretern der autonomen und staatlichen Behörden sowie verschiedener Korporationen feierlich eröffnet. Man sah u. a. die Herren: Dr. Pfeiffer in Vertretung des Großbüros, Kreis auskunftsmittel R. r. a. n. j. c., Vizebürgermeister Dr. L. i. p. o. l. d., die Bezirkshauptleute M. a. l. a. r. und L. e. v. i. c. n. i. l., Ing. R. e. j. i. für die Handels- und Gewerbetammer in Lubljana, Magistratsrat Dr. R. o. d. o. s. e. l., Gremialobmann W. e. i. l., Genossenschaftsinspektor B. a. l. o. z. a. i. l., Prof. F. i. n. k. vom Stadtschulrat, ferner die Genossenschaftsvorsteher R. e. j. o. z. n. i. l. (Fleischer und Selter), S. i. r. a. l. (Metallgewerbe), D. f. e. t. (Kaffee- und Kaffee- fieder), R. o. z. u. h. (Kreuzer), B. u. r. e. s. (Obmann des Genossenschaftsverbandes), P. e. l. i. a. n. (Zuckerbäcker), R. a. j. c. e. r. (Schuhmacher), M. u. n. d. a. (Tischler) und schließlich der Ehrenobmann der Fleischer- genossenschaft S. o. h. n. j. e. c.

Im Namen des Veranstalters, des Slow. Gewerbevereins in Maribor, begrüßte die Anwesenden dessen Obmann Herr M. h. o. B. a. h. t. a. r., worauf Herr Vizebürgermeister Dr. L. i. p. o. l. d. das Wort erhielt. Redner betonte die Mission des Gewerbevereins, einer Hauptstütze der heimischen Wirtschaft, und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die alljährlich wiederkehrenden Ausstellungen trotz der wirtschaftlichen Depression von Jahr zu Jahr reichere Früchte zeitigen. Er begrüßte schließlich Aussteller und Veranstalter im Namen der Stadt und erklärte die Ausstellung für eröffnet.

Im Namen des Preisausschusses richtete Herr Marko R. r. a. j. n. c. einige sinnreiche Worte an die jungen Aussteller sowie an die Veranstalter, wobei er nach einem Rückblick auf die geschichtliche Entwicklung des Gewerbebestandes die wirtschaftliche Notwendigkeit betonte, daß sich die gewerblichen Stände zu gemeinsamem Aufbau des Gewerbes zusammenschließen mögen. Jede einzelne Ausstellung sei ein weiterer Schritt zu diesem Ziele.

Als Vertreter der Handels- und Gewerbebetriebe in Lubljana war Herr Ing. R. e. j. i. erschienen, der in seiner Begrüßungsansprache die Höhe des Gewerbebestandes in Slowenien sowie seine Bedeutung für den ganzen Staat betonte.

Im Namen des Großbüros und der Gewerbebehörde ergriff Herr Dr. P. f. e. i. f. e. r. das Wort, indem er, auf die schwere Wirtschaftslage hinweisend, die Notwendigkeit der systematischen Erziehung eines konkurrenzfähigen gewerblichen Nachwuchses nachwies.

Nach Dankworten des Obmannes B. a. h. t. a. r. machten die Gäste einen Rundgang durch den Ausstellungsraum. Man war allseits über das Gesehene sowie über das Arrangement der Ausstellung selbst voll des Lobes. Einige Erzeugnisse riefen unter den Bewunderern geradezu Aufsehen hervor. Man konnte gar nicht abnen, daß unsere Draustadt etwas derartiges zu schaffen imstande sei. Es würde zu weit führen, wollten wir hier auf die einzelnen Ausstellungsgegenstände näher eingehen, wohl möchten wir aber jedem, der in die Entwicklung unseres Gewerbebestandes Einblick bekommen will, und für gebührende Dank-

arbeit mehr Interesse aufbringt als für industrielle Massenware, den Besuch der Ausstellung wärmstens empfehlen.

Besonderem Interesse begegneten auf der Ausstellung einige Arbeiten des bei der Firma H. e. r. i. t. s. c. h. l. o. (Maribor) beschäftigten Hafnergehilfen Leopold D. r. o. b. i. n. c. aus Maribor, der an einigen Porträts sowie an einem Kamin und an einem Kellermessel so viel kunstgewerbliche Fertigkeit an den Tag legt, daß der Wunsch laut wurde, man möge dem vielversprechenden, talentierten jungen Mann die Möglichkeit geben, sich entsprechend fortzubilden.

Nach beendigem Rundgang wurden die Gäste in den kleinen Saal geleitet, wo ihnen ein kleiner, von der Fleischer-, Selter- und Gastwirtegenossenschaft beschickter Imbiß bereitet wurde, der einen recht animierten Verlauf nahm. Herr B. a. h. t. a. r. sprach nochmals im Namen des Gewerbevereins allen Gästen und Meistern für ihre Teilnahme bzw. Mitarbeit den verbindlichsten Dank aus. Es sprachen dann noch die Herren Dr. P. f. e. i. f. e. r., B. u. r. e. s., Dr. L. i. p. o. l. d., R. o. l. s. e. l. (für den Gewerbeverein in Celje) und schließlich Gremialobmann W. e. i. l., der den Wunsch äußerte, ständige, alljährlich wiederkehrende Gewerbeausstellungen ins Leben zu rufen, worauf Herr B. a. h. t. a. r. zur Mitteilung brachte, daß dieser Plan bereits bestünde und höchstwahrscheinlich schon im kommenden Jahre zur Durchführung gelangen würde.

Die Idee von ständigen Gewerbeausstellungen wäre im Interesse der heimischen Wirtschaftsentwicklung wärmstens zu begrüßen. Schon die bisherigen Ausstellungen haben den Beweis erbracht, daß die interessierte Öffentlichkeit über den Stand des Gewerbes in Slowenien, speziell aber des Gewerbes in Maribor, nur mangelhaft informiert ist. Daß unter diesen Verhältnissen auch die geschäftlichen Beziehungen zu wünschen übrig lassen, ist wohl einleuchtend. Ständige gewerbliche Ausstellungen würden sich allmählich zu einer förmlichen Gewerbebörse entwickeln, die die geschäftlichen Anregungen positiv vermitteln könnte. Wir sind überzeugt davon, daß diesmal auch die maßgebenden Faktoren bei den autonomen und staatlichen Behörden es sich angelegen sein lassen werden, daß es möglichst bald zur Verwirklichung dieser Idee kommt.

Am Vorabend der Eröffnung der Ausstellung fand in der Veranda des „Union“-Restaurants ein gut gelungenes Gesangs- und Instrumentalkonzert der Eisenbahnerkapelle bzw. des Gesangsvereins „Drava“ statt. Ferner gelangte ein Schwanke zur Vorführung, wobei sich die Lehrlinge bzw. Lehrlingsmädchen Marie S. o. f. n. i. t. a. r., M. i. n. t. a. D. i. v. j. a. l., M. o. i. s. M. r. z. i. l. a., J. o. s. e. f. B. e. v. c. und M. i. l. a. n. S. e. i. n. s. e. l. ganz besonders hervortaten. Leider ließ der Besuch dieser Veranstaltung wegen des kalten Wetters zu wünschen übrig.

Gute Getreideernten, aber starker Futtermittelmangel

Schwankende Preise auf den Getreidemärkten

Die Tendenz der Märkte wurde in der letzten Periode von der Preisgestaltung an den amerikanischen Börsen stark beeinflusst. An den nordamerikanischen Plätzen ist eine Erhöhung der Preise eingetreten, die vor allem in börsentechnischen Motiven ihre Begründung findet. Nach der letzten langandauernden Baisseperiode haben sich stärkere Publikumsengagements gebildet, die eine Abwärtsbewegung der Kurse zum Ziele hatten. Die großen Ablager, die jedoch das Getreide zu festen Preisen übernehmen müssen, hatten ein Interesse, die Kurse nicht zu tief sinken zu lassen. Durch geschickte Börsenmanöver wurde in der letzten Woche eine Steigerung der Getreidewerte erzielt. Als Motiv kamen, wie schon vor einem Jahre, Wettermeldungen in Frage. Man berichtet angeblich von offiziellen Stellen, daß die Ernte in Manitoba gut vorwärts schreitet und man ein gutes Ergebnis erwartet. Für Kasachstan beziffern sich die Ausichten auf 300 Millionen Bushel. Allerdings ist ein beträchtlicher Teil der Anbaufläche für Frostschäden noch sehr empfindlich und in Alberta kann der Frost die Menge und Qualität der Ernte noch empfindlich verringern. Aus allen anderen Teilen der Welt wird gemeldet, daß die Getreideernten besser ausfallen dürften, als man erwartet hat. Speziell in Australien werden die Ernteaussichten als außerordentlich gut bezeichnet. Auch in Argentinien sind Regen gefallen, die eine reiche Ernte erwarten lassen, da das früher gestaute Getreide gute Reife ansetzt. Angünstiger als der Getreidemarkt wird der Futtermittelmarkt beurteilt. Auf dem Kontinent sind bekanntlich überall recht schlechte Futterernte zu erwarten, und die Völker haben Mängel, ihren eigenen Bedarf zu decken, ohne an die Versorgung oder den Export nach ausländischen Staaten denken zu können. In einer Reihe von Staaten wird die Futtermittelausfuhr eingeschränkt. Insbesondere die Tschechoslowakei hat eine Rundmachung erlassen, nach welcher die Ausfuhr der Futtermittel an eine Bewilligung gebunden ist. Auch in Österreich werden Maßnahmen zur Vinderung der Futtermittelnot und zur Vermeidung von Not-

schlachtungen beraten. Die Situation ist derzeit äußerst kritisch, doch hat sie an der Börse nicht die Wirkung ausgelöst, die man erwartet hat, da die Nachfrage nach Futtermitteln gering bleibt und die Preise auf einer nahezu konstanten Linie wohl leichte Abwärtsbewegungen verzeichnen, doch nicht im Einklang mit der ruhigen Situation des Marktes stehen. Der Konsum und die Fütterung beobachten derzeit noch eine gewisse Zurückhaltung, deren Dauer vorläufig noch nicht beurteilt werden kann, die aber in ständigen Kursrückgängen ihren Ausdruck findet.

Lokale Chronik

Der Fall Poljšak vor Gericht

Der Fall P. o. l. j. s. a. k., der nun schon so lange die Gemüter beschäftigt und zu den verschiedensten Mutmaßungen Anlaß gegeben hat, wird nun einer eingehenden behördlichen Erörterung unterzogen werden müssen. Der Lehrer Poljšak hat nämlich gegen den verantwortlichen Redakteur der „Marburger Zeitung“ wegen einiger Mitteilungen die Klage eingereicht. Dieser Prozeß dürfte sich wohl zu einem der interessantesten Prozeßverfahren der letzten Zeit entwickeln. Er wird jedenfalls hinreichend Licht in die ganze Angelegenheit bringen, da gewiß auch die Agerie dabei zu Worte kommen werden.

Ein Vierteljahrhundert Historischer- und Museumsverein

Die Jubiläumssfeier dieser beiden Vereine, über deren Entwicklung und Geschichte wir in unserer letzten Sonntagsnummer eingehendst berichteten, nahm gestern vormittags ihren Anfang. In Anwesenheit von zahlreichen Vertretern der Behörden und Korporationen fand vormittags im großen Saale der Studienbibliothek die Festversammlung statt.

Nachmittags wurden von bekannten Hi-

storikern Fachvorträge gehalten, woran sich jedesmal eine Diskussion schloß.

Heute vormittags begeben sich die Festgäste auf Autobussen nach Ptuj, um dort das neue Fest-Museum sowie die übrigen bekannten Altortümer zu besichtigen.

Einen genaueren Bericht über den Verlauf der Feierlichkeiten bringen wir in einer der nächsten Nummern.

m. Todesfall. Vergangenen Samstag verschied in Nova das der Gastwirt und Hausbesitzer Herr Martin F. u. h. s. im Alter von 75 Jahren. R. i. p.!

m. Das Konzert der königlichen Martne-musikkapelle findet heute um 20 Uhr in der Veranda des Union-Restaurants statt. Kein Entree!

* Unterricht in Handelsgegenständen. Beste und billigste Ausbildung für den Bürobienst in Buchhaltung, Korrespondenz, Stenographie und Maschinenschriften bei R. o. v. a. d., Buchrevisor, Maribor, Krelcova ul. 6. Nur praktischer individueller Einzelunterricht. Stellenvermittlung gratis. 10104

Bestialische Mordtaten einer Erbschleicherin

Aus B. u. d. a. p. e. s. t. wird berichtet:

Die Gendarmerie der Ortschaft A. r. i. hat im Zusammenhang mit dem angemeldeten Tode einer Witwe die Einzelheiten dreier Mordtaten aufgeklärt, die sämtlich von einer Frau begangen worden sind. An einem Abend der verfloffenen Woche war die Witwe des gewesenen Richters Johann Bughi bei der Urier Inassin Witwe Anton S. o. l. t. i. zu Besuch. Gegen Morgen ließ Frau Solti schreien auf die Gasse und kette den Nachtschrein mit, daß in ihrer Wohnung sich etwas Schreckliches zutragen habe. Als die Nachbarn die Wohnung betreten, sahen sie Frau Bughi an dem Querbalken des Zimmers erhängt. Die Untersuchung der sofort verständigten Ortsbehörde stellte fest, daß der Tod bereits vor Stunden eingetreten sein mußte. Frau Solti gebärdete sich wie verzweifelt, und die Gendarmen mußten alles aufbieten, um sie irgendwie zu beruhigen. Als darauf Kreisarzt Johann Rohn den Leichnam untersuchte, erklärte er, die Frau habe keinen Selbstmord begangen. Man habe sie zuerst mit einer Schlinge erdrosselt und dann den Leichnam am Querbalken aufgehängt, um Selbstmord vorzutäuschen. Die Gendarmerie leitete nun Nachforschungen ein, aus denen erhellte, daß der Gemeindevorsteher Bughi sein gesamtes unbewegliches Vermögen unter der Bedingung seinen Verwandten hinterlassen hatte, daß die Nuzniehung zugunsten seiner Frau grundbuchlich einverleibt werde. Im Sinne des Testaments konnte das Vermögen erst nach dem Tode der Frau Bughi in das Eigentum der Erben übergehen, die keine anderen waren, als eben Frau Solti und ihre Kinder. Frau Solti wurde, nachdem der Kreisarzt noch festgestellt hatte, daß der Mord von zwei Personen begangen wurde, samt ihrem sechzehnjährigen Sohn in Haft genommen und ins Gemeindegewandnis gesperrt. Im Gefängnis nun führte die Frau mit ihrem Sohn in flüsterndem Tone ein Gespräch, das von den draußen Wache haltenden Gendarmen trotzdem gehört werden konnte. Die Frau freilichte Punkt für Punkt alle Einzelheiten der Mordtat auf und belehrte ihren Sohn, wie er auszuführen habe. Die Gendarmen wollten eben hervortreten, als die Solti über zwei ältere Mordtaten und zwei Brandlegungen sprach. Nun nahmen die Gendarmen die Frau ins Gebet und sie gestand dann, im Verein mit ihrem Sohne Johann Bughi ermordet zu haben. Ferner gestand sie, vor zwei Jahren ihren Mann, als er einmal betrunken nach Hause kam, erdrosselt und dann im Stall unter die Hufe der Pferde geworfen zu haben. Solti, von dem man annahm, daß er das Opfer eines Unfalls geworden sei, wurde unter großer Teilnahme der ganzen Ortschaft beerdigt. Vor drei Jahren hatte Frau Solti ihren auf dem Wagen, den sie von einem Markte nach Hause führte, schlummernden Schwiegersohn erdrosselt, die Leiche auf die Landstraße zu werfen und mit ihrem Wagen nach Hause überfahren. Die schreckliche Frau hatte das alles ohne eine Spur von Reue und brachte zum Schluß auch Klarheit über drei Brände, die sie bei Ortsinsassen, denen sie auffällig war, gelegt hatte.

Mitteln den Sieg errang. Ihre besten Leute sind vor allem der phänomenale Torhüter und die Verteidiger. Von den Stürmern gefielen die beiden Verbinder durch ihr flottes und energisches Spiel.

„Maribor“ hatte ein wenig mehr vom Spiel, aber dieses Plus wurde durch die durchschlagskräftige Sturmführung der Gäste ausgeglichen. Auch technisch sah man bemerkenswerte Leistungen bei den Weißschwarzen, trotzdem der Schiedsrichter das Spiel vollkommen „zerpiff“ und so konnte selten eine großangelegte Aktion auch zur Durchführung kommen. Trotz des deutlichen Uebergewichtes konnten sich die heimischen Stürmer gegen die Verteidigung fast nie durchsetzen.

Das Spiel wurde nicht unfair geführt. Schiedsrichter M o h o r i o zeigte die Absicht, objektiv das Spiel zu leiten, es unterließen ihm jedoch zahlreiche trasse Fehler, die ihn vollkommen aus dem Konzept brachten, wodurch das Spiel stark benachteiligt wurde.

Die jugoslawische Fußballmeisterschaft

Das noch ausstehende Spiel zwischen S a s i und H a s i endete mit einem über raschenden Erfolge der Sarajevoer, die die Zagreber mit 3:1 (3:0) abfertigen konnten. Die Rangordnung der jugoslawischen Fußballmeisterschaft 1928 ist nun folgende: 1. Gradjansti, 2. Hajduk, 3. B. S. K., 4. Sast, 5. Hajk, 6. Jugoslawija.

Auswärtiger Sport

Beograd: B. S. K.—Jugoslawija 4 : 2 (1 : 0). Das Freundschaftspiel artete in eine allgemeine Prügelei aus.

Zagreb: Die Grazer F r i e b e und U m f a h r e r erzielten im Rahmen des Leichtathletischen Meetings des Sportvereines „Marathon“ namhafte Erfolge. 800 Meter-Laufen 2 : 02.4, Hochspringen 1 : 85 und Speerwerfen 49.04. Die beiden letzteren Marken sind neue österreichische Rekorde.

Ljubljana: Das Handballteam des S. K. Mura schlug „Primorje“ 7 : 4. Die Spiele um den Fond beschädigter Spieler endeten: „Primorje“—„Primorje“ 1 : 0 (1:0); „Hermes“—„Svoboda“ 4 : 2 (2 : 1).

Wien: Meisterschaft: Admira—F. M. C. 2 : 0; Austria—B. M. C. 3 : 2; Nicholson—Sportklub 3 : 1; Slovan—Wader 2 : 0.

Hamburg: Berlin—Hamburg 6 : 3 (3:2); Altona—Hamburg 7 : 0 (3 : 0).

Die gestrigen Spiele in Maribor endeten: Rapid—Zelaznjak komb. 4:2 (1:2), Maribor—Reserve—Svoboda 2:1 (1:1) und Maribor—Jugend—Svoboda—Jugend 9 : 0 (2:0).

Kennfahrer Wesenja siegte gestern im Radrennen des hiesigen Arbeiter-Radsportvereines auf der Kärntner Reichsstraße.

Leichtathletisches Meeting der S. B. Rapid

Die Sportvereinigung „Rapid“ feiert am 8. und 9. September anlässlich der Platz-eröffnung keinen bloßen Umzug von einem Fußballplatz zum anderen, sondern den Uebergang vom schmalbrüstigen Fußballplatz zur modernen, großzügigen Sportanlage, die allen Sportzweigen Platz bietet. Am meisten gewinnt dabei die Leichtathletik, der edle Sport, der bisher in der Kreishauptstadt ein kümmerliches Dasein fristen mußte und der breiten Öffentlichkeit so gut wie unbekannt war, da den wenigen Unentwegten, die trotz aller Schwierigkeiten ihren Sport pflegten, doch jede Möglichkeit zum Auftreten auf eigenen Anlagen fehlte. Es ist wärmstens zu begrüßen, daß durch Schaffung des neuen Trainings- u. Kampfplatzes mit seiner 450 Meter langen Bösch-Laufbahn, den vorbildlichen zwei Sprunganlagen wie den Kugel- u. Diskusplätzen dieser Mangel gründlich und restlos behoben wurde.

Das nationale Leichtathletische Propagandameeting geht Samstag, den 8. September mit dem Beginne um 10 Uhr vormittags vor sich, und zwar wurden folgende Disziplinen ausgeschrieben: 1. Vorläufe über 100 Meter; 2. Diskus; 3. Hochsprung; 4. Lauf über 400 Meter; 5. Kugelstoßen; 6. Lauf über 800 Meter; 7. Finale über 100 Meter; 8. Weitsprung; 9. Stafette über 4×100 Meter. Das Meeting findet ohne Handicap nach den Bestimmungen des

Auf der Funkausstellung



die am 31. August in Berlin eröffnet wurde, wird der von dem ungarischen Ingenieur Deneš von M i h a l y (im Bilde) konstruierte Fernsehapparat, der in seiner wesentlich vervollkommenen Form dieser Tage einem Kreise geladener Gäste vorgeführt wurde, besonderes Interesse finden.

Leichtathletik-Verbandes statt. Die ersten drei Sieger in jeder Disziplin erhalten Medaillen.

Es erfolgten bereits zahlreiche Anmeldungen und zwar haben bisher „Ilirija“ (Ljubljana), „Ptuj“, „Athletikklub Celje“ sowie unsere heimische „Maribor“ seine Vertreter genannt und es ist anzunehmen, daß auch u. a. unsere Eisenbahner vertreten sein werden. Die Leichtathletiksektion der Veranstalter wird daher einen schweren Kampf zu kämpfen haben, um gegen die illustren Kämpfer „Ilirias“, „Ptuj“ u. a. sich zu behaupten. Dieses erste große Meeting wird einige neue Talente (Tschare, Madile) an den Start versammeln, die unserer Leichtathletikgemeinde noch völlig unbekannt sind. Die Hauptstücken werden aber doch wieder die bewährten Kämpfer für Schwarzblau: Barlovik, März, Pernat Erwin, Doffer, Zmork, Büdelsfeld, Eberlin,

Sind Sie schon Abonnent der Montagsausgabe?

der „Marburger Zeitung“? Monatsabonnement samt Zustellung nur 3 Dinar!

Rund um Pola Negri



Pola Negri's Gatte,

Prinz Serge M d i v a n i, ist mit seiner Schwester zu vorübergehendem Aufenthalt in Berlin eingetroffen. Wie es heißt, soll die erst vor kurzem geschlossene Ehe bereits wieder geschieden werden.



Pola in Weiß.

P o l a N e g r i, die jeder Filmfreund nur in der Fülle schwarzer Locken kennt, ist nicht etwa vor Kummer weiß geworden. Sie trägt nur eine weiße Perle in ihrem neuen Film „Das zweite Leben“, der demnächst auch in Deutschland gezeigt wird.



Die schöne Ragusanerin



schätzt schöne Wäsche, die stets blendend sauber ihr lange erhalten bleibt. Sie nimmt deshalb nur

SCHICHT SEIFE

Wrentschur bilden, die diesmal leider durch das Fehlen zweier vorzüglicher Athleten, Jeglitich und Silberer, geschwächt antreten müssen.

Slawische Tempelbauten auf Rügen

Auf Rügen werden gegenwärtig von dem früheren Direktor des Berliner vorgeschichtlichen Museums Prof. S c h u c h a r d t Ausgrabungen vorgenommen, die zu sensationellen Ergebnissen geführt haben. Aus der slawischen Vorzeit der pommerischen Ost-

see Küste war bisher nur das Heiligtum Arkona auf Rügen durch Schuchardt aufgedeckt worden. Sarg-Grammaticus beschrieb neben dem Arkonatempel, dessen Eroberung er selbst mitmachte, noch einen großen Tempel am Garentia-Burgwall mit allen Einzelheiten, sogar mit den Standbildern im Tempel. Dieser Tempel ist jetzt einwandfrei bei Garz auf Rügen ermittelt worden. Die Ausgrabungen die seit 14 Tagen vorgenommen werden, führten zuerst auf den Grund rix eines kleinen Tempels, in dem sich Hirschgeweihe, Urnen, Scherben und Messer fanden. Jetzt hat man noch stärkere Fundamente aufgefunden, die von einem großen Wendens-Heiligtum herrühren. Auch Fundamente der von von Sarg-Grammaticus beschriebenen Götzenbilder scheinen sich schon abzuheben. Die Nachgrabungen gestalten sich dadurch sehr schwierig, daß die slawischen Tempelbauten nur aus Holz mit einem leichten Steingrund errichtet wurden. Auch Spuren einer christlichen Kapelle, die nach Zerstörung des heidnischen Tempels an derselben Stelle errichtet wurde, sind gefunden worden.

Wik und Humdi

Schlechtes Gedächtnis.

Er hatte ein sehr schlechtes Gedächtnis. Einmal ging er zu einer Abendgesellschaft, auf der man ihn plötzlich sagen hörte: „Nekt endlich fällt es mir ein. Ich wollte doch heute abend gar nicht kommen. Ich wollte die Einladung vergessen, und nur habe ich vergessen zu vergessen.“

Töchter-Institut Freyler's Nachfolger A. Metzger

Erstkl. Mädchen-Lehr- und Erziehungsanstalt. Wien 1. Kolowratring 9, und Fortbildungssprachen, Musik, Vorbereit. z. Staatsprüfung. Villenpensionat nach schweizer. Muster, XIII., Wietzing in Verbindung mit allen Schulen, Reform-Realgymnasium, Handels- und Haushaltungsschule, Kustgewerbe Internat. Externat. Tagespension. Großer Garten Sport, Prospekte. Tel. 96-2-50. 9900

Die Frauenwelt

Krepp-Satin — die Modeseide der kommenden Saison



Niemand wird sich darüber wundern, daß die großen Modeschalons für den Herbst und Winter unbedingt die schweren Seiden in den Vordergrund des Interesses rücken wollen: ist man doch im Verlaufe des Sommers der verschiedenen dünnen Materialien, wie Georgette und Gaze (Chiffon) reichlich müde geworden und sehnt sich förmlich nach anderen modischen Eindrücken und nach Effekten, die von den düstigen, zarten Linien ein wenig abrücken und schweren, sozusagen: herbstlichen Formen das Feld räumen.

Die Auswahl unter den schweren Seidenstoffen ist eigentlich keine sehr große: im Grunde genommen kommt nur Seidenrippe, Marotte-Krepp und Mongol, Charmeuse u. Moiré und vor allen Dingen *Krepp-Satin* in Frage, der nicht durch seinen Fall und seinen Glanz vortrefflich zur Geltung kommt, sondern auch durch die Kontraste seiner glänzenden und matten Seite ausgezeichnete Effekte sichert.

Die Verwendung des Satins ist keineswegs an eine bestimmte Modellart gebunden; man kann ihn ebensogut für ein einfaches Trotteurkleid heranziehen wie für ein elegantes Besuchsmodeil oder für eine vornehme Abendtoilette. Immer wieder aber erweist es sich als effektiv und ungemein distinguierend in seiner Wirkung.

Die Farben des Krepp-Satins sollen nicht allzu hell sein und der vorherrschenden Jahreszeit entsprechend meist mittelfarben od. ganz dunkel gehalten werden. Als bevorzugte Schattierung wäre *schwarz* oder *marinblau*, aber auch *petrol* und *blau* (ein Karbon, der zwischen grau und blau liegt), ferner *hellblau*, *hellgrün* und ein schönes *mauve* anzuführen.

Die Formen der neuen Kleider sind sehr verschieden und richten sich ganz nach dem Verwendungszweck des betreffenden Modells, denn während man ein Kleid, das man häufig zu tragen wünscht, möglichst glatt und unkompliziert arbeiten, kann ein Besuchsmodeil in seiner Saison ganz entschieden viel phantastischer sein; das Abendkleid hat meist eine gewinkelte oder drapierte Form und erinnert mitunter in seinem aparten Fall und seiner vornehmen Manier an klassische Linien.

Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die neuen Modelle wesentlich *länger* sind als die Schaffungen d. Sommers es waren und durch Zipfel und alle erdenklichen Ungleichmäßigkeiten der Rockpartien diesen

Eindruck noch betonen. Die zu erwartenden Neu-Schaffungen erscheinen im übrigen auch dadurch noch länger, daß die Taille höher gerückt wird, wodurch der Oberteil kurz, der Rock auffällig länger wirkt.

Einige der neuesten Schaffungen führen wir in unserer Gruppe vor Augen:

Ebenso schlicht wie elegant ist ein einfaches Kleid aus glänzendem Krepp-Satin, wie

Helle Filz-Applikationen



die einen stilisiert-kunstgewerblichen Einschlag haben, nehmen sich auf dunklen Grunde immer außerordentlich vorteilhaft aus, stellen einen verhältnismäßig billigen Aufputz dar und sind vielfach anzubringen. In erster Linie sind die einfachen Blättermuster wirkungsvoll und elegant und werden derart montiert, daß die einzelnen Blätter am Rande festgestickt werden, so daß das Muster auf diese Weise noch charakteristischer wird, was seiner Wirkung sehr förderlich ist.

Wir zeigen in unserer Reihe den kleinen, organischen schwarzen Filz mit der kleidsamen „Stirnecke“ und einem Applikationsmotiv aus hellem Filz.

Das gleiche Motiv ist auf den Stulpen der dunklen Handschuhe zu sehen u. wiederholt sich auf der Handtasche, die auf diese Weise eine höchst aparte Note erhält.

Natürlich läßt sich die gleiche Idee auch in abendlicher Auffassung wiedergeben, indem man Blätter aus Silberstoff auf dunklen Seidengrund appliziert; aber auch helle Veloursfilz-Blättermotive nehmen sich auf Seide sehr gut aus und können in der Farbe dem betreffenden Abendkleide genau angepaßt werden.

wir es im ersten Bilde zeigen; es hat die kittelartige Form, einen durch einen schmalen Gürtel leicht blutig wirkenden Oberteil mit einem sportlich-ausgeschlagenen Kragen und eine gerade Rockpartie, in die vorne beiderseitige Faltenbahnen eingearbeitet sind, die schief und jugendlichen aussehen.

Auf eine interessante Schürzenform verweist das zweite Bild, das den Krepp-Satin auf seiner matten Seite verarbeitet zeigt. Die engen Ärmel und der untere Rand des Unterkleides sind jedoch glänzend besetzt, ebenso die vorne geteilte, bogenförmig angelegte Schürze, die elegant und kleidsam ist. Ein solches Modell kann ebensogut für den Nachmittag wie für Theater- und Konzertbesuche gebraucht werden.

Höchst eigenartig in seiner nicht alltäglichen Linienführung ist das vorletzte Modell, ein mantelartig drapiertes Kleid, mit seitlicher Verlängerung und glodiger Rockpartie; die Ärmel sind eng und mit kleinen Wasserfällen aus gleichem Materiale geziert. Unter Umständen kann man dieses Kleid — wenn man die Ärmel auf separates Leibchen arbeitet — in *it* oder *o h n e* Ärmel tragen und gewinnt dadurch ein Modell, das vielen Verwendungszwecken gerecht zu werden vermag.

Modelle, die ausgesprochen abendlichen Gelegenheiten vorbehalten bleiben, sind natürlich ganz ärmellos. Ein ungemein dekoratives Stück veranschaulicht unser letztes Bild. Der tiefe V-Ausschnitt dieses gegen die Mitte zu zusammengezogenen und mit einer Spange verschlossenen Oberteiles läßt die Figur sehr schlank erscheinen und ist darum für jede Gestalt vortrefflich geeignet. Die Rockpartie ist glodig und an beiden Seiten stark verlängert. Auch dieses Modell kann man natürlich mit einem Ärmelleibchen arbeiten und es ist in dieser Form gegebenfalls auch für den Nachmittag heranzuziehen.

Während man für den Nachmittag gerne schwarz oder einen dunklen, unauffälligen Farbton wählt, greift man bei abendlichen Kleidern — wie bei dem eben besprochenen Modell — mit Vorliebe nach lighter Schattierungen. Mit brandrot oder madonnenblau, leuchtendem grün oder maisgelb, türkis oder karminrot erzielt man expropte Wirkungen.

Willy H. n. g. a. r.

Verteidigung der Französin

Ein sensationeller Artikel der Frau Jeanne Gaston Leroux.

Die Gattin des bekannten französischen Romaniers, Madame Jeanne Gaston Leroux, veröffentlichte dieser Tage einen ausführlichen Artikel über die Moral der Französin, worin sie u. a. folgendes ausführt:

„Der am meisten in der ganzen Welt verbreitete Irrtum betrifft, wohl die sogenannte Immoral der französischen Frau. Man kann dies teilweise auf Grund der in der ganzen Welt gespielten und gesungenen französischen Komödien und Operetten erklären. Es ist jedoch Tatsache, daß die französische Frau nicht so ist, wie sie von der zeitgenössischen Literatur dargestellt wird und so haben uns die Literaten mit ihrer Darstellung einen schlechten Dienst erwiesen. Sie zeigten uns als frivole Wesen, die jederzeit bereit sind, den Leidenschaften des Verführers nachzugeben. Ich frage, wo eigentlich haben unsere Charakterforscher dieses Weib entdeckt? Liegt man die Biographie unserer Schriftsteller, so sieht man, daß sie größtenteils das Durchschnittsleben der Bourgeoisie geführt und ausnahmslos ihre Frauen geliebt haben. Sie hatten vielleicht die kleinen Kummer der Ehe zu ertragen, wie sie bei allen Völkern und Klassen wohl die gleichen sind. In ihren Betten wimmelte es hingegen von frivolen Liebhaberinnen, denen jedes moralische Empfinden fehlt. Nun glauben aber die Ausländer unserer Autoren und man betrachtet uns als die oberflächlichsten Frauen der Welt.“

Die Ausländer verleben in Paris die längste Zeit am Mont Martre und niemand vermag den Reizen dieser Vorstadt zu widerstehen. Der Mont Martre ist aber keinesfalls Frankreich. Der Mont Martre

besucht hat, hat noch nicht Frankreich entdeckt. Die Frauen, die dort den Fremden erwarten, sind nicht Eigentum der Stadt Paris, sondern Eigentum der ganzen Welt. Das Mädchen, das auf den ersten Wink des Ausländers seine Gesellschaft und den Champagner wählt, hat nichts gemein mit der französischen Frau. Man stelle sich vor: niemand schreibt mehr kritische Romane, der Mont Martre versinkt in der Erde. Nun müßte der Fremde, um die Französin kennen zu lernen, die französische Familie aufsuchen. Er würde sich leicht davon überzeugen, daß sich die französische Frau genau so ihren Pflichten als Gattin und Mutter widmet. Er würde sehen, daß die Französin auch ohne Wahlrecht großen Einfluß auszuüben weiß und bei Mann und Kindern in großem Ansehen steht. Er würde ihre Sparsamkeit im Haushalt kennen lernen, ihre Erhaltung der Tradition der Ordnung und ihre Neigung zum berechtigten Stolz. Freilich, allbied könnte der Fremde nicht auf den ersten Blick erraten, denn die Französin ist bei alledem lebhaft-freudig gestimmt, sie hat auch nicht die Gewohnheit, jedem erstbesten Bekannten über Moral zu predigen. Die Französin ist moralisch, sie lehnt aber die Scheimmoral ab. Im Gespräch läßt sie sich gerne in freie Themen ein, sie spricht selbst nicht vor kräftigeren Ausdrücken zurück. Dann liest sie auch bemerkenswerte Bücher. Das liegt in ihrem Temperament begründet. Aber unter der heiter-freudigen Kinde verbirgt sich ein ernster und gesunder Charakter. Die Französin verurteilt jede Neigung zum Ergeben. Zwischen der Pariserin und der Provinzlerin besteht zwar ein Unterschied. Die Letztere ist in ihrem Gebaren weit zurückhaltender. Man kann sich ihr nur schwer nähern, und dann meißelt sie jede Sensation. Paris mit seinen 5 Millionen Einwohnern schafft natürlich andere Möglichkeiten. In Paris führen unzweifelhaft viele Leute ein Freudenleben, es wäre jedoch interessant zu erfahren, wieviele französische Staatsbürgerinnen sich unter diesen Frauen befinden. Die Frauen aus den nördlichen Ländern pflegen hier unter dem Einfluß des Klimas ihre Gewohnheiten zu ändern. Meist sind es gerade diese Frauen, die hier ihr Gleichgewicht verlieren. . . . Ist es anderswo anders? Ist man berechtigt, alle Japanerinnen nach der Pierre Loti'schen „Madame Chrysanthème“ zu beurteilen? Hat uns Maurice Bebel, der kürzlich den Goncourt-Preis erhielt, in seinem Roman „Jerome“ wirklich das Wesen der wahren Morwegerin gezeigt? Nein und abermals nein! Ebenso falsch war es, die kleinen Mädis vom Mont Martre als den eigentlichen Typus der Französin hinzustellen, die Heldinnen der französischen Liebesromane mit den Repräsentantinnen der französischen Ehefrauen zu vergleichen.

Für Küche und Haus

h. Gebadene Kohlschnitzel. Einige kleine, junge Kohlhäuptel werden halbiert, gewaschen, in gesalzenem Wasser weichgekocht, abtropfen gelassen. Man hackt den Kohl dann nicht zu fein, mischt ein Ei, geriebenen Knoblauch, etwas Pfeffer, etwas Suppenwürze u. soviel Semmelbrösel zu, daß d. Masse zusammenhält. In kleine Stücke geformt, auf beiden Seiten mit Bröseln bestreut, bäckt man in heißem Fett aus und gibt mit Salat an fleischlosen Tagen.

h. Kohlsuppe. Ein festes, kleineres Kohlhäuptel wird gewaschen, dünnstreifig geschnitten, mit dem zur Suppe nötigen Wasser sehr weich gekocht, mit fetter, dicklicher Einbrenne glatt gerührt. Man würzt mit Salz, Majoran, zerriebenen Knoblauch u. laßt zwei geschälte, kleinwürfelig geschnittene Kartoffeln darin weichkochen.

h. Geflügelsuppe. Das Junge von Hühnern, Enten oder einer Gans, sehr sauber gepulvt und gewaschen, setzt man mit dem zur Suppe nötigen Wasser, Suppenwürzeln, einem Stückchen Zwiebel, einigen Pfeffer- und Neugewürzkrümmern und dem nötigen Salz zu und laßt weich kochen. Die gezeigte Suppe verdidt man mit gelberdeter Butterschneide, gibt das in kleine Stücke geteilte Junge (Hals, Flügel, Kopf, Leber, Magen hinein und kocht zuletzt noch große Bröselknödeln ein. Für die Knödel ein Stück Fett mit einem Ei abreiben, eine gewiegte, fest ausgebrühte Semmel vom Vortag, etwas gewiegte Petersilie und so viel Semmelbrösel zuzugeben, daß die Masse zusammenhält.

Schachzecke

Redigiert von Schachmeister V. Piric und E. Kramos.

Länderkampf Österreichisch-Slovenien

Am 1. Brett: Der österreichische Amateurchampion Meister Becker (Wien) als Gegner des jugoslawischen Amateurgroßmeisters Dr. Vidmar

Die Verhandlungen des hiesigen Schachklubs mit dem „Steirischen Schachverband“ in Graz sind nunmehr abgeschlossen; man hat sich rasch in allen Punkten geeinigt. Während man den Länderkampf ursprünglich auf 10 Brettern austragen wollte, hat man jetzt 1 festgesetzt. Am 1. Brett der Österreicher spielt Meister Professor Albert Becker aus Wien, der österreichische Amateurchampion. Der Kampf zwischen ihm und dem jugoslawischen Champion Doktor Vidmar wird sich jedenfalls zu einem gewaltigen Ringen zweier hervorragender Gegner gestalten und wird den Zuschauern einen erlesenen Genuß bieten. Professor Becker nimmt unter der jüngeren Meistergarde Österreichs eine prominente Stellung ein und hat bereits in einer Reihe von internationalen Meisterturnieren rühmlichst gekämpft. 1925 teilte er in Breslau mit Grünfeld und Reti den 5. und 6. Preis, 1927 gewann er das Amateur-Championat von Österreich, im heurigen Katalan-Turnier teilte er mit Tartakower, Spielmann und Nichtenstein den 2. bis 5. Preis. Wir veröffentlichen seinerzeit in unserer Rubrik seine Bilanzpartie gegen Tartakower aus diesem Turnier.

Becker ist auch Hauptredakteur der „Wiener Schachzeitung“, welche das führende Schachorgan des Kontinents ist. Prof. Becker trifft am Samstag, den 8. September um 13.55 in Maribor ein. Ungefähr um dieselbe Zeit dürften die auswärtigen jugoslawischen Kombattanten: Rektor Dr. Milan Vidmar, sein gleichnamiger Sohn, Bogoljubow aus Ljubljana (letzterer ist an die Stelle des verhinderten Furlani getreten), weiters Dr. R. Alabara aus Barabzin,

Reinmayer aus Bosnien und Poljanec aus Ljubljana einlangen. Die Spieler des „Steirischen Schachverbandes“, der Verbandspräsident Major Fuchs, Verbandsvizepräsident Waffermann und Verbandssekretär Wintler kommen mit dem Zuge um 18.20 Uhr abends und werden zunächst am Bahnhof von der hiesigen Gemeindevertretung sowie vom Schachklub begrüßt werden. Am Samstag abends ab 20.30 Uhr hält Professor Becker im Saale der „Zadrzna gospodarska banka“ einen populären schachlichen Vortrag, wahrscheinlich über das hochaktuelle Thema: „Die Gauger Schacholympiade“. An den Vortrag schließt sich eine Sitzung der Schachfunktionäre an, welche vom Großmeister Dr. Vidmar gegeben werden dürfte. Am Sonntag trifft mit dem Frühzuge eine größere Zahl von Schachfreunden auf Graz ein, welche dem Länderkampf als Zuschauer beizuhocken wollen. Das Match beginnt um 9 Uhr vormittags ebenfalls im Saale der „Zadrzna gospodarska banka“. Als Unparteiischer dürfte der Grazer jugoslawische Generalkonsul Domestius fungieren, welcher sein Erscheinen samt Gemahlin in Aussicht gestellt hat. Als Schiedsrichter sind die beiden Champions Professor Becker und Dr. Vidmar vorgeschlagen. Die Turnierleitung liegt in den Händen des Professors Pavai. Als Kapitän des heimischen Teams wurde Poljanec bestellt. Der Kampf dauert von 9 bis 13 Uhr und von 15 bis 19 Uhr. Gespielt wird eintündig und mit turniermäßiger Zeitbestimmung unter Kontrolle von Schachfunktoren. Dem Wassergange werden auch mehrere heimische Schachfunktionäre beizuhocken, so der

Präsident des Cillier Schachklubs Problemkomponist Dr. Anton Schwaab, der Präsident des Barabziner Schachklubs Ingenieur Radaevic, der Präsident des Laibacher Schachklubs Dr. Marziliar u. a. m. Eine Prognose über den Ausgang des Kampfes läßt sich um so schwerer stellen, als beiderseits eine Repräsentanz von durchwegs Amateuren erster Klasse startet, jedenfalls dürfte die siegende Partei nur ein knaппes Ergebnis erzielen.

Nachstehend bringen wir zwei Partien, die angesichts des bevorstehenden Länderkampfes unsere Leser gewiß interessieren werden. Die erste ist ein schöner Sieg unseres Amateurs Poljanec über Großmeister Maroczy (Beograd 1922) und zeigt deutlich Poljanecs große Stärke, die zweite ist einem Grazer Klubwettkampf (1928) entnommen und illustriert uns die schöne Kombinationskraft der Grazer erstklassigen Spieler.

Damengambit

Weiß: Maroczy. — Schwarz: Poljanec.

1. d4. d5. 2. c4. e6. 3. Sc3. Sf6. 4. Lg5. Le7. 5. Sf3. Sbd7. 6. e3. 0—0. 7. Tac1. b6. 8. cd5. ed5. 9. Ld3. Lb7. 10. 0—0. c5. 11. Lb1. Se4. 12. Lf4. Sf6. 13. De2. Ld6. 14. Se5. Tac8. 15. Tfd1. De7. 16. g4. Tfe8. 17. Df3. ed4. 18. ed4. Sc3. 19. bc3. Ld3. 20. Lf5. Le1. 21. Tc1. Tc7. 22. Dh3. g6. 23. Lg5. Dd6. 24. Dh4. Se4. 25. Le4. de4. 26. Lf6. e3. 27. g5. Dd5. 28. f3. Te5. 29. Dh6. Tg5+. Weiß gibt auf.

Damengambit

Weiß: Zschock (Grazer Schachklub) — Schwarz: Berghofer (Grazer Schachgesellschaft).

1. d4. Sf6. 2. c4. e6. 3. Sf3. d5. 4. Lg5. h6 (?). 5. Lf6. Df6. 6. Sc3. c6. 7. e3. Sd7. 8. Ld3. Ld6. 9. 0—0. De7. 10. e4(!). de4. 11. Se4. Lc7. 12. Te1. 0—0. 13. Tac1. Kh8. 14. Lb1. g6. 15. Dd2. Kg7. 16. d5. cd5. 17. cd5. Lh8. 18. d6. De8. 19. Te3. b6. 20. Dc3+. e5. 21. Dc6. f5. 22. Da8. fe4. 23.

De4. De6. 24. Sa4. Da6. 25. Tc6. Sc5. 26. Dc2 und Schwarz gibt auf.

— Internationales Schachturnier in Brünn. Am 1. September begann in Brünn ein internationales Schachturnier, an dem folgende Meister teilnehmen: Marshall, Reti, Spielmann, Przepiora, Samisch, E. Steiner, vielleicht auch Kmoch, und die hiesigen Meister Dr. Treysbal, Opočensky, Walter und Engel.

— Ein Länderwettkampf Wien—Steiermark findet am 30. September in Graz statt.

Radio

Montag, 3. September.

Wien (Graz) 18 Uhr: Jugendstunde. — 20.05: Arien. — 20.30: Uebertragung aus Warschau. — Preßburg 18: Konzert. — 19: Slowatische Musik. — 20: Prager Sendung. — Zagreb 17: Konzertübertragung. — Praga 18.30: Vortrag. — 17: Nachmittagskonzert. — 18: Deutsche Sendung. — 19: Preßburger Sendung. — 20: Vortrag. — 20.30: Internationale Uebertragung aus Warschau. — Davenport 20.15: Kammermusik. — 23: Tanzmusik. — Stuttgart 18.45: Vorträge. — 20.30: Kammermusik. — Anschließend: Schwäbischer Lustspielabend. — Frankfurt 20: Englisch. — 20.30: Von Baden-Baden: Kammermusik. — Brunn 18: Deutsche Sendung. — 19: Preßburger Sendung. — 20.10: Humoristische Duette. — 22.15: Ausstellungskonzert. — Berlin 19.30: Vortrag. — 20.30: Internationaler Programmaustausch. — Budapest 17: Vortrag. — 20.15: Leichte Abendmusik. — 22.15: Bunter Abend. — Mailand 17.20: Konzert. — 20.50: Operettenübertragung. — 20.30: Internationale Konzertübertragung. — Paris: Eiffel 20.30: Konzert.

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

Schlafwagen Nr. 4

Kriminalroman von Hanns Zomadt

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle an der Saale.

„Nummer vier.“
„Aha!“ entschlüpfte es Florian. Grace blickte verwundert auf. Der Kriminalist fragte jedoch sofort weiter:
„Ihr Name, bitte?“
„Grace von Drohlem.“
„Haben Sie noch einen anderen Vornamen? Auf Ihrem Koffer steht doch H. v. Dr.“
„Das ist der Koffer meines Mannes, er heißt Hans von Drohlem. Meine Koffer tragen noch das Monogramm meines Mädchennamens Grace Boermann.“
„Grace Boermann?“ wiederholte der Kriminalist gelehrt. „Sie sind am Ende gar eine Verwandte des bekannten Eisenknigs?“
„Ich bin seine Tochter.“
Sämtliche anwesenden Herren warfen einen erstaunten Blick auf die junge, bleiche Frau. Florian nickte stumm. Grace Boermann schien sein Verbot doch vielleicht um richtig zu sein?
Grace Boermann, die Tochter eines der reichsten Männer Frankreichs, als Gattin eines Mörders? Das war doch kaum möglich.
Seine vorsichtig fragte er jetzt:
„Sind Sie schon lange verheiratet?“
„Nein, erst seit gestern.“
„Also auf der Hochzeitsreise?“
„Natürlich.“
Es entstand eine längere Pause. In der der Kommissär nervös in seinen Papieren frunkte. Dann sagte er weiter:
„Haben Sie des Nachts irgendwelche verhängnisvolle Gewissensgeheimnisse?“
„Nein,“ sagte Grace gelehrt.
„Hat Ihr Mann vielleicht einmal das Weiß verlassen?“
Grace antwortete einem Mann mit der Antwort: Ihr ganzer Körper klatterte in heftiger Erregung.

„Nein,“ klang es fast tonlos.
Die Herren der Kommission warfen sich gegenseitig vielsagende Blicke zu. Florian fühlte, daß er langsam wieder Oberwasser bekam, und fragte:
„Ist Ihnen bekannt, ob Ihr Gatte mit jemandem eine Zusammenkunft im Schlafwagen vereinbart hatte?“
Grace mußte jetzt alle Energie zusammenreißen, um einigermaßen ruhig zu bleiben. Ihre Knie fingen an zu zittern, und vor ihren Augen begann es zu flimmern.
„Ich weiß nichts davon,“ log sie dann, während ihr das Blut in die Wangen schloß.
Sie bemerkte noch deutlich, daß die Beamten spöttisch lächelten; dann war sie entlassen.
„Ich möchte wetten, daß die junge Frau bewußt gelogen hat, um ihren Mann zu schonen,“ versetzte der Kommissär, als Grace den kleinen Raum verlassen hatte.
Die anderen waren derselben Meinung.
Nun wurde Hans von Drohlem herbeigeholt. Sofort kam er näher, sein sonst so leichtes Gang war heute schlepplend und schwer. Er war in den letzten Minuten noch bleicher geworden, alles Blut schien aus seinem Gesicht gewaschen zu sein. Schlaf hing ihm die Arme herunter, er machte eher den Eindruck einer Puppe als den eines lebenden Menschen.
Scharf und durchdringend besteten sich aller Blicke auf seine Gestalt. Er fühlte dies und versuchte kramphast, seinem Körper mehr Haltung zu geben.
Zuerst wurde nun eine genaue Aufnahme seiner Personallisten vorgenommen, auch seinen Paß prüfte man mit beinahe verblüffender Unerschrockenheit.
Dann fragte der Kommissär: „Wohin?“
„Sie kannten doch den Ermordeten?“

Hans von Drohlem blickte verwundert auf.
„Wie soll ich? Der Schaffner, den ich heute früh nach dem Unglück fragte, sagte mir, der Name des Ermordeten sei noch gar nicht bekannt.“
„Nun, sollte Ihnen der Name François Aubris nicht bekannt sein?“ klang es lauernd aus des Kommissärs Munde.
„François Aubris?“ wiederholte Hans von Drohlem gelehrt. „Sie können in der Tat recht haben. Es ist mir so, als wäre ich in meinem Leben schon einmal einem Manne gleichen Namens begegnet.“
„Wann und wo sollte das gewesen sein?“
„Lassen Sie mich einen Augenblick nachdenken. Ja, richtig, vor etwa vier Jahren muß ich ihn in den Spielfällen von Monte Carlo kennengelernt haben.“
„Haben Sie den Herrn näher gekannt? Waren Sie vielleicht gar mit ihm befreundet?“
„Unsere Bekanntschaft war eine ganz und gar flüchtige; es ist sogar nicht ausgeschlossen, daß ich mich in dem Namen irre.“
Der Kommissär lächelte jetzt überlegen.
„So, so,“ sagte er dann, „sollten Sie den Toten nicht vor wenigen Tagen, vielleicht sogar erst gestern, gesprochen haben?“
„Nein,“ entgegnete Drohlem fest.
Wieder lächelte der Kriminalist spöttisch, griff dann in seine Tasche, holte eine kleine Karte hervor, und hielt sie Hans von Drohlem dicht vor die Augen. Dabei sagte er:
„Wollen Sie vielleicht auch noch leugnen, diese Karte geschrieben zu haben? Ich glaube, Sie täten besser, wenn Sie sofort ein offenes Geständnis ablegten.“
Drohlem zuckte kurz zusammen, als sein Blick auf die Karte fiel. Seine Augen begannen unruhig hin und her zu flackern. Trotz allem versuchte er, Haltung zu bewahren, was ihm jedoch nicht glücken wollte. Sein Gesicht war noch um wenige Nuancen bleicher geworden, und das Herz schlug ihm fast hörbar. Er schwieg.
„Darf ich Sie nun endlich um eine Erklärung bitten?“ fragte der Kommissär schallend in mahnendem Ton. „Haben Sie zu, diese Karte geschrieben zu haben — oder nicht?“

Drohlem wischte sich den Schweiß von der Stirn.
„Es ist meine Schrift,“ sagte er dann endlich.
„So, so,“ lächelte der Kommissär, „wollen Sie uns dann nicht auch erzählen, weshalb Sie diese Karte geschrieben haben, und aus welchem Grunde Sie vorhin so hartnäckig leugneten, mit Herrn François Aubris in den letzten Tagen gesprochen zu haben?“
Hans von Drohlem atmete schwer.
„Ich habe nichts zu verschweigen, meine Herren,“ sagte er dann etwas ruhiger. „Diese Karte ist nicht irgendein Datum. Ich entsinne mich jetzt, mich mit Herrn Aubris früher einmal in diesem Zuge verabredet zu haben. Man kann mich deswegen nicht in Mordverdacht bringen.“
„Sie haben sich soeben in einen Widerspruch verwickelt. Vorhin behaupteten Sie doch, Herrn Aubris nur ganz flüchtig von Monte Carlo aus zu kennen. Jetzt geben Sie auf einmal durch Ihre letzte Äußerung zu, mit diesem Herrn sogar zusammen gereist zu sein. Wie wollen Sie diese beiden widersprechenden Aussagen dann in Einklang bringen?“
„Ich war vorhin einem Irrtum anheimgefallen, und hatte in der Tat Herrn Aubris mit einem anderen Herrn ähnlichen Namens verwechselt. Die Karte mit meiner Handschrift, die Sie mir soeben zeigten, hat mir erst wieder völlige Klarheit gebracht.“
Ich hatte seinerzeit eine kleine Schuld an Herrn Aubris abzutragen, und gab ihm das Geld im Zuge. Daher die Verabredung. Die ganze Affäre liegt übrigens ungefähr drei Jahre zurück.“
„Und da meinen Sie, daß wir glauben sollen, Herr Aubris trage seit diesen drei Jahren die Karte immer mit sich herum? Wenn Sie keine besseren Ausreden haben, so spielen Sie doch lieber gleich mit offenen Karten, und sagen Sie die Wahrheit. Mit diesen, an den Haaren herbeigezogenen Geschichten machen Sie sich doch nur lächerlich.“
„Ich bin unschuldig, mehr kann ich nicht sagen,“ klang es dumpf zurück.
(Fortsetzung folgt.)

